

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

## Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II – Ausgabe 81

Merkblätter zur Rhetorik und Argumentation

Alexander Geist



### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)  
► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.  
► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:  
Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

## Vorüberlegungen

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler bekommen Arbeitshilfen zur Analyse von argumentativen und rhetorischen Texten.
- Die Materialien unterstützen die Schülerinnen und Schüler vor allem bei der selbständigen Arbeit.

**Anmerkungen zum Thema:**

Die Merkblätter sollen die Lehrkraft entlasten. Es handelt sich um Material, das der Autor seit vielen Jahren im Unterricht einsetzt (und natürlich auf der Basis der Erfahrungen mehrfach überarbeitet hat). Die Merkblätter sind dabei unabhängig von bestimmten Texten. Zu diesen Merkblättern gibt es deshalb auch keine spezielle Unterrichtseinheit, um sie einzuführen.

**Die einzelnen Merkblätter im Überblick:**

M1: Rhetorische Strategien in Reden und meinungsbeeinflussenden Texten

M2: Formen meinungsbeeinflussender Texte

M3: Analyse von Reden und meinungsbeeinflussenden Texten

M4: Argumentieren und Erörtern

M5: Checkliste zur Argumentation

Zu **M4** und **M5** noch Hinweise:

- M4 ist eine sehr umfassende Zusammenstellung zu Argumentationsproblemen und -lösungen, ausgehend von typischen Fragen, die sich beim Argumentieren ergeben: (1) Wann ist eine Argumentation vollständig abgeschlossen? – (2) Wie kann man eine Aussage begründen? Welche Begründungsmethode ist überzeugend? Mit welchen Problemen sind die Begründungsmethoden verbunden? – (3) Wie kann man die Schlüssigkeit einer Argumentation überprüfen? – (4) Welche grundlegenden Fehlschlüsse gibt es?  
Die Zusammenstellung kann man den Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit der Besprechung ihrer Erörterungen oder auch der von Fremdtexen mit problematischen Argumentationen geben, ohne dass man die Punkte des Materials der Reihe nach bespricht. Stattdessen verweist die Lehrkraft im Zuge des Unterrichts immer wieder auf einzelne Passagen in dem Material. Alternativ kann man das Material den Schülerinnen und Schülern für die Abiturvorbereitung aushändigen. Insgesamt handelt es sich um Material, das die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler unterstützen soll.
- M5: Die Checkliste dient sowohl der Überprüfung von Argumentationen, die die Schülerinnen und Schüler selbst entwickeln, als auch der von Texten, die kritisch untersucht werden sollen.

**Autor:** Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost tätig. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

## Rhetorische Strategien in Reden und meinungsbeeinflussenden Texten

Die folgenden Hinweise lassen sich nicht nur bei der Analyse von Reden, sondern auch bei der von Zeitungskommentaren, Essays oder Interviews anwenden. Es geht hier auch nicht um die argumentative Seite einer Rede bzw. eines meinungsbeeinflussenden Textes, sondern um typische rhetorische Strategien, die eher der Manipulation des Zuhörers / Lesers dienen.

### 1. **Einfache** und nicht immer ehrlich gemeinte **Strategien zur Gewinnung des Wohlwollens des Publikums**

- **captatio benevolentiae** (lat. „Haschen nach Wohlwollen“), z. B. am Anfang einer Rede durch Bescheidenheit als Form der Selbsterniedrigung bei gleichzeitiger Erhöhung des Publikums („*Ich fühle mich geehrt, vor Ihnen sprechen zu dürfen.*“)
- **Versprechen, sich kurz zu fassen**
- **„tua res agitur“-Technik** (lat. „Es geht um deine Sache“): Betonung der Bedeutsamkeit eines Themas für die Zuhörer / Leser
- **Apostrophe**, d. h. direkte Anrede des Publikums

### 2. weitergehende, **auf regelrechte Manipulation der Zuhörer abzielende Strategien**

- **Aufwertung der eigenen Seite** (Selbsterhöhung): eigene Leistungen übertreiben; eigenes Tun als Beitrag für das Gemeinwohl darstellen (und Eigeninteressen verschleiern), zugleich Absichten des Gegners als egoistische Sonderinteressen abkanzeln
- **Herabsetzung des Gegners**: dem anderen negative Absichten unterstellen (oft auf Basis unbegründeter Vermutungen und Verdächtigungen); ihn persönlich herabsetzen; gegnerische Aussagen verdrehen oder ins Gefährliche bzw. Lächerliche verdrehen; Differenzierungen, die der Gegner vornimmt, übergehen; den Gegner für eigene Fehler verantwortlich machen
- **argumentative Tricks**: Sachverhalte grob vereinfachen; mögliche Einwände ignorieren; Widersprüche und Probleme verschweigen; auf Nebenthemen oder solche Aspekte ausweichen, die den Interessen des Redners / Autors entgegenkommen; unverbindliche, inhaltsleere Schlagwörter und Phrasen verwenden, denen jeder zustimmen kann
- **den Zuhörer einlullen**: schmeicheln (muss geschickt sein, da es sich sonst gegen den Urheber wendet); etwas versprechen, was den Interessen des Publikums (scheinbar) entspricht; sich als Teil des Publikums darstellen („*Mir geht es nicht anders wie Ihnen*“); rhetorische Fragen verwenden, also Fragen, deren Antwort eindeutig zu sein scheint (Beispiel: „*Wollen wir nicht alle, dass es unserem Land gut geht?*“ – Dem stimmt natürlich jeder zu. Der Redner versucht in Wirklichkeit aber die Zuhörer so zu manipulieren, dass sie auch seinen konkreten Vorstellungen zustimmen.); vgl. auch oben die „tua res agitur“-Technik
- **Mittel der Beschwichtigung**, um (potentielle) Kritik aus dem Hörer- oder Leserkreis abzufedern: allgemeinen Konsens von Hörern und Redner betonen, Kritik übergehen, Widersprüche (z. B. zwischen früheren Versprechen und aktuellen Taten) als nebensächlich darstellen, durch unverbindliche Allgemeinplätze überspielen oder gar nicht darauf eingehen

## Formen meinungsbeeinflussender Texte

### (1) Kommentar

Kommentare (von lat. *commentari*: etwas genau überdenken) sind meist namentlich gekennzeichnete, **subjektiv wertende journalistische Texte**, die die **Ansichten** des Leser und indirekt der Öffentlichkeit **beeinflussen** wollen. Kommentare ordnen primär aktuelle politische Ereignisse und Fakten, manchmal auch grundsätzliche politisch-gesellschaftliche Entwicklungen in Zusammenhänge ein, beleuchten Hintergründe, Ursachen, Motive, Folgen u. Ä. bzw. stellen Vermutungen über die weitere Entwicklung an und wägen Standpunkte ab.

Autoren von Kommentaren sind i. d. R. Redaktionsmitglieder der Zeitung, digitaler journalistischer Publikationen oder Fernsehsender. Eine Sonderform sind **Gastkommentare**, bei denen Experten oder bekannte öffentliche Personen zu einem Thema Stellung beziehen. Die „Königsform“ des Kommentars bildet der sog. **Leitartikel**, der besonders darauf abhebt, das Allgemeine am Besonderen herauszuarbeiten, tiefere Zusammenhänge zu verdeutlichen, also auf etwas Grundsätzliches einzugehen; Verfasser ist i. d. R. der Chefredakteur oder Herausgeber.

Ihr **Grundaufbau** entspricht im Kern dem von Reden:

- Einleitung: kurzes Umreißen des Themas; oft provozierende oder zugespitzte Darstellung, um das Leserinteresse zu wecken; häufig Anknüpfung an einen aktuellen Anlass oder anschauliche Darstellung eines für das Thema relevanten Ereignisses
- Hauptteil: Argumentation, die den Standpunkt des Kommentators verdeutlicht, ggf. mit/nach knapper Erläuterung anderer / unterschiedlicher Positionen
- Abschluss: Fazit, Aufruf und/oder Forderung, meist pointiert formuliert, um dem Leser in Erinnerung zu bleiben

#### Stilistische Merkmale:

- prägnante, manchmal reißerische Überschrift (bzw. ein entsprechender Untertitel), um den Leser zum Lesen zu animieren
- häufig parataktischer Satzbau (oder nur einfache Hypotaxen), um einerseits die Aussagen pointiert zu gestalten, andererseits das Verständnis beim Leser zu sichern
- (meist eher sparsamer) Gebrauch von Stilmitteln zur Hervorhebung der Positionen und Argumente
- nicht selten Formulierung der individuellen Meinung des Verfassers als Ansicht, die viele Menschen vertreten

#### Qualitätsmerkmale und Beurteilungskriterien eines Kommentars:

- Klarheit der Aussage, zugleich aber Ausgewogenheit bzw. Fairness
- argumentative Qualität des Textes und Sachkompetenz des Autors
- Da in Medien immer ein großer Zwang zur Kürze besteht, müssen Kommentatoren das Wesentliche auf den Punkt bringen, stehen damit aber in der Gefahr, wichtige Aspekte zu übergehen oder vereinfacht zu argumentieren.
- Als schlechter Kommentar gilt auf jeden Fall einer, der in Polemik oder gar Demagogie abgleitet, also herabsetzend, böseartig, beleidigend ist.

Texte und Materialien – M 2<sub>(2)</sub>**(2) Essay**

Ein Essay (franz. *essai*: Versuch, Probe; engl. *essay*: Abhandlung) ist ein **inhaltlich-stilistisch anspruchsvoller Prosatext**. Die **Textsorte** ist **wenig genau definiert** und lässt dem Autor große Freiheiten. Essays erscheinen teils in Zeitungen oder im Internet, teils als Textsammlung in Buchform.

**Grundmerkmale:**

- **mittlerer Umfang** (nicht zu kurz, nicht zu lang)
- **Inhalte bzw. Themen: grundsätzliche Fragen** aus Philosophie, Kultur, Gesellschaft, Politik, Naturwissenschaft, selten Tagesereignisse (sie dienen allenfalls als Aufhänger)
- **Haltung des Autors: subjektiv-reflektierende, häufig kritische, skeptische Haltung**; der Verfasser zweifelt gängige Ansichten an, wendet sich **gegen Klischees und Vorurteile**, wirft eher Fragen auf, als Antworten zu geben; Essays zwingen die Leserschaft (durch die inhaltliche wie sprachliche Gestaltung), sich sehr aktiv mit dem Text zu beschäftigen; letztlich wollen aber Essays natürlich auch die Meinung des Lesers / der Leserin beeinflussen, mindestens in der Weise, dass er/sie gewohnte Denkmuster in Frage stellt
- Aussagen können auch **Möglichkeiten durchspielen**, dürfen **provizieren** oder sogar paradox sein (wenn eben der Gegenstand keine klare Sichtweise zulässt)
- **Aufbau: eher unsystematisch und assoziativ** (daher auch nicht selten Abschweifungen, Sprünge, Variationen des Themas, Perspektivenwechsel); Schwerpunkt auf einzelne dem Autor wichtige, überraschende und der Mehrheitsmeinung widersprechende Aspekte; oft Mittelweg zwischen relativ subjektiver Art der Themenbehandlung und logisch-stringenter Argumentation. Bei aller Freiheit beinhalten gute Essays jedoch immer einen „**roten Faden**“, um eine inhaltliche und gestalterische Geschlossenheit zu gewährleisten.
- **sprachliche Gestaltung: ausgefeilt, anspruchsvoll**; Einsatz zahlreicher Stilmittel; Liebe zu **provokativen, pointierten, paradoxen Formulierungen**, auch dazu, immer wieder Bildungswissen einfließen zu lassen; neben erörternden Passagen oft beschreibende, schildernde oder erzählende Elemente

**(3) Glosse**

Diese Textsorte stellt besonders **hohe Ansprüche an die sprachliche Kompetenz des Autors wie das Verständnis** (und die Allgemeinbildung!) **des Lesers**. Glossen sind **eher kurze, sehr pointierte Kommentare**, die **ironisch und satirisch**, manchmal sehr bissig zu allen möglichen Themen Stellung beziehen: alltägliche Begebenheiten, sofern sie ein Schlaglicht auf den Zustand der Gesellschaft werfen, politische Ereignisse oder markante Einzelnachrichten (z. B. über Prominente). In der Regel behandelt eine Glosse dabei nur einen besonderen Teilaspekt.

**Sprachliche Merkmale:** überraschende Verbindung von Einzelinformationen bzw. unerwartete Verknüpfung verschiedener Themenbereiche, Verwendung einer für das Thema unüblichen Sprachebene, Wortspiele und das ganze Repertoire rhetorischer Stilfiguren.